

# Ohne Legalität der KPD keine Demokratie in Westdeutschland

Solidaritätskundgebung von Studenten und Wissenschaftlern der Chemischen Institute, des Pharmazeutischen Instituts und der Fakultät für Journalistik mit Genossen Albert Buchmann vom ZK der KPD

"Freiheit für Oskar Neumann" — Unter diesem Motto fanden sich am vergangenen Freitag im überfüllten Hörsaal der Zoologie Studenten und Wissenschaftler der Chemischen und Pharmazeutischen Institute sowie der Fakultät für Journalistik zu einer großen Solidaritätskundgebung für die eingekerkerten westdeutschen Patrioten und der tapfer illegal kämpfenden



Genosse Albert Buchmann

Kommunistischen Partei Deutschlands zusammen. Mit stürmischen Beifall wurde das Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands, Albert Buchmann, begrüßt, der den Studenten die wärmsten Grüße des ZK der KPD überbrachte.

Die Anwesenden erhoben Baummedien Protest gegen die westdeutsche Willkürjustiz, die Oskar Neumann, den tapferen Kommunisten und begabten Chemiker, immer noch im Landgerichtsgefängnis Kleve in Nordrhein-Westfalen schmachten läßt. Oskar Neumann, der bereits von den Hitlerfaschisten ins KZ geworfen wurde, wollen die Schergen des klerikal-faschistischen Staates wiederum unmöglich machen, weil er bereits 1932 in Westdeutschland gegen Militarisierung und für einen Friedensvertrag eingetreten war.

## Kampf um Friedensvertrag mit Produktionsaufgebot

*(Fortsetzung von Seite 1)*  
Kolloquien, Doktorandenseminare, Vorträge der Bildungszentren, Schulungen, Lehrgänge und Versammlungen müssen von allen stärker ausgenutzt werden. Die fachliche Qualifizierung erfordert das Studium der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse, insbesondere der Sowjetwissenschaft, engere Verbindung zur sozialistischen Praxis und Einhaltung der Perspektivpläne der Nachwuchswissenschaftler. Besondere Unterstützung durch die Gewerkschaftsgruppen muß dem weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs gegeben werden.

5. Wir müssen in den Gewerkschaftsgruppen erreichen, daß sich alle Kolleginnen und Kollegen zu weiteren freiwilligen Arbeitsstunden innerhalb und außerhalb der Universität verpflichten, die in wissenschaftlichen und materiellen Leistungen, vorzüglicher Erfüllung gestalteter Aufgaben und im Nationalen Aufbauwerk ihren Ausdruck finden können.

6. Wir sehen in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit der Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellten das Mittel, mit dem die gestellten Forderungen in kürzester Frist zu erreichen sind. Hierbei müssen in stärkerem Maße die Verbindungen mit volkseigenen Betrieben und anderen wissenschaftlichen, nicht zur Karl-Marx-Universität gehörigen Institutionen aufgenommen werden.

Mit unserem Produktionsaufgebot leisten wir unseren Beitrag für den Abschluß des Friedensvertrages mit Deutschland noch in diesem Jahr. Je stärker die DDR — desto stärker der Frieden in Deutschland.

## VERTEIDIGUNGEN

19. 9. 1961, 17.15 Uhr: Herr Walter Thielemann, Assistant am Physikalischen Institut, Thema: "Ladungsträgerinjektion in einer Schattenzone eines Photohalbleiters (CdS)". Hörsaal für Theoretische Physik, Leipzig C 1, Linnestraße 3.

26. 9. 1961, 17.15 Uhr: Herr Christian Kleint, Assistant am Physikalischen Institut, Thema: "Theoretische Beiträge und Experimente zum Funkrauschen bei Feldemission". Hörsaal für Theoretische Physik, Leipzig C 1, Linnestraße 3.

29. 9. 1961, 14 Uhr: Herr Franz Knappe, Oberassistent am Institut für Pressegeschichte, Thema: "Voraussetzungen und Ergebnisse des Konzentrationsprozesses in der westdeutschen und Westberliner Tagespresse (1949–1960)". Hörsaal im Kurt-Eisner-Haus, Leipzig S 3, Tieckstraße 2–6.

Universitätszeitung, Nr. 28, 19. 9. 1961, S. 2

Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Studenten den Ausführungen des Genossen Buchmann, der den opfervollen Kampf der westdeutschen Patrioten schilderte. Im Jahre 1932 war Oskar Neumann einer der ersten westdeutschen Bürger, die wegen ihres Kampfes gegen die Romalisierung verfolgt und verurteilt wurden. Seitdem sind an westdeutschen Gerichten mehr als 180 000 politische Prozesse abgewickelt worden, und heute wird der Kampf für den Frieden zum Staats- und Hochverrat erklärt. Heute ist deutlicher denn je sichtbar, daß die KPD recht hatte, als sie die Friedensbeuerungen der Militärischen immer wieder als Lüge und gemeinen Betrug anprangerte. Unter dem stürmischen Beifall der Studenten erklärte Genosse Buchmann: „Wir sind aber auch heute der Meinung, daß die Bäume der Militärischen nicht in den Himmel wachsen. Heute gibt es die DDR und die Maßnahmen vom 13. August haben auch ihre Wirkung auf die westdeutsche Bevölkerung nicht verfehlt.“ Die Erkenntnis, daß die DDR stark und fest ist, bewirkt ein Umdenken in vielen Kreisen.

„Wir Kommunisten werden alles tun im Kampf um den Friedensvertrag. Deshalb fordern wir die Freiheit von Oskar Neumann und aller eingekerkerten Patrioten. Wir fordern die Legalität unserer Partei. Ohne die Kommunistische Partei gibt es keine Demokratie in Westdeutschland!“

In der anschließenden Aussprache forderten die Anwesenden, daß auch die westdeutsche Studentenschaft sich gegen die reaktionären Forderungen der Militärischen wenden müßt. Erst dann ist auch wieder eine Zusammenarbeit mit ihr möglich.

Ein Sprecher der Studenten bat den Genossen Buchmann, dem ZK der KPD zu übermitteln, daß die Studenten alles tun werden, um den Kampfauftrag der FDJ in Ehren zu erfüllen. Die FDJ-Gruppen werden im Landesamt um den Namen Oskar Neumann kämpfen. Mit einem dreifachen Hoch auf die Kommunistische Partei Deutschlands und dem Gesang der Internationale endete die Solidaritätskundgebung, die ein würdiger Auftakt für den Einsatz der Studenten zur Sicherung der Ernte darstellte.

Heinrich

## Freiheit für Oskar Neumann

Aus einer Protesterklärung der Solidaritätskundgebung

Wir Studenten der Chemischen Institute, des Pharmazeutischen Instituts, der Fakultät für Journalistik der Karl-Marx-Universität und wir Angehörige des wissenschaftlichen Nachwuchses, Teilnehmer eines Forums der Freien Deutschen Jugend, fordern die sofortige Freilassung Oskar Neumanns und aller anderen Patrioten. Wie fühlen uns nicht nur mit Oskar Neumann als Friedenkämpfer und aufrichtigen Patrioten solidarisch, sondern auch als Vorbild und Beauftragte, die mit seinem politischen Kampf auch unsere Interessen vertritt.

Wir fordern mit allem Nachdruck: Freiheit für Oskar Neumann und alle anderen

westdeutschen Patrioten. Freiheit, das bedeutet aber nicht nur, sie aus dem Gefängnis zu entlassen, sondern ihnen auch die Möglichkeit der politischen Beteiligung in ihrer Partei, der Kommunistischen Partei Deutschlands, zu gewähren. Darum fordern wir ebenfalls mit allem Nachdruck: Legalität für die widerrechtlich verbotene KPD. Wir Teilnehmer des Forums werden nicht ruhen, bis diese Forderung erfüllt ist.

Gleichzeitig bringen wir unseres festes Vertrauen zu Partei und Regierung der Deutschen Demokratischen Republik zum Ausdruck.

## Ein Pionier der Tibetologie

Zum 65. Geburtstag von Prof. Dr. Johannes Schubert



der auf, reiste 1958/59 durch die Dechungel Assams, nahm 1959 am 1. Internationalen Mongolistentenkongreß in Ulan Bator teil und befindet sich seit Juli 1961 wieder in der MVR, wo er auf strapazireichen Fahrten und Ritten trotz seines Alters (Prof. Dr. Schubert treibt heute noch Sport) im Dienste einer wahren, humanistischen Wissenschaft manche Entbehrungen auf sich nimmt.

Prof. Dr. Schubert ist ein bescheidener, den gegenwärtigen politischen Problemen gegenüber außerordentlich aufgeschlossener Wissenschaftler, der aktiv für Frieden und Sozialismus Partei ergreift und mit seiner ganzen Person dahintersteckt. Seine Tätigkeit beim Wiederaufbau der Universitätsbibliothek, die er mit aus dem Schutz herauschaffte, bleibt ihm bei allen Kollegen unvergessen. Trotz seines Alters studiert er noch den Marxismus-Leninismus und kann manchen jungen Nachwuchswissenschaftler auch auf diesem Gebiet als Vorbild dienen.

Besonders große Verdienste hat sich Prof. Dr. Schubert bei der Entwicklung der Asien- und Afrikawissenschaften auf Grund der Empfehlung der Universitäts-Parteileitung erworben, wo er als einer der wenigen alten erfahrenen Wissenschaftler mit Rat und Tat beigestanden hat. Bis zu diesem Zeitpunkt lag die Arbeit in dieser Fächerrichtung darnieder, da keine Perspektive vorhanden war. Trotz ungemeiner wissenschaftlicher Arbeiten stellte sich Prof. Dr. Schubert sofort zur Verfügung und hat hier Pionierarbeit geleistet. Mit der Bildung des Fächerungsrates für die Asien- und Afrikawissenschaften, dessen Leiter er ist, wurde ein Politikum ersten Ranges geschaffen und eine neue Stufe in der Entwicklung dieser Wissenschaften im Rahmen der gesamten Republik erreicht.

Prof. Dr. Schubert hat als Institutsdirektor stets Einfluß auf die Erziehung seiner Studenten genommen und stets herzlichen Kontakt zu ihnen gefunden. In allen Fragen, die das Institut, Lehre und Forschung betreffen, arbeitet er eng mit der Parteileitung der Grundorganisation zusammen. Seine Studenten und Mitarbeiter sehen in ihm den Lehrer und väterlichen Freund. Weder als am Ostasiatischen Institut, nicht zuletzt auf Grund seiner Persönlichkeit, eine politisch klare und wissenschaftlich fruchtbare Atmosphäre anzutreffen ist.

Wir Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellte der Institute für Asien- und Afrikawissenschaften wünschen Prof. Dr. Johannes Schubert noch viel Gesundheit, Schaffenskraft und wissenschaftliche Erfolge in seiner Arbeit und bei Auswertung seiner Reisen, und nicht zuletzt ihm und seinen Begleitern nach erfolgreicher Durchführung seines Expeditionsprogramms eine glückliche Heimkehr.

Horst Klausmeier

## Parteidlegation der KP der CSSR zu Gast

Eine Parteidlegation der Kommunistischen Partei der CSSR mit den Genossen Antonín Šchach, Leiter des Sektors Wissenschaften des ZK der KP der Slowakei, weilt als Gast der Universitäts-Parteileitung an der Karl-Marx-Universität. An den Beratungen mit Wissenschaftlern unserer Universität wurden Fragen der Vertiefung der Zusammenarbeit besprochen.

## Ghanesischer Minister besuchte Herder-Institut

Der ghanesische Minister für Kultur und Sozialwesen, Herr Hammond, stattete dem Herder-Institut am 14. September 1961 einen Besuch ab. Nach der Begrüßung durch Frau Prof. Haring besichtigte der Gast das Institut und wohnte einer Unterrichtsstunde bei, um sich näher über die Studien-erfolge des ghanesischen Studierenden zu informieren. Während einer Auseinandersetzung mit leitenden Mitarbeitern überwachte Frau Prof. Marie dem Minister die von Dozenten des Instituts verfaßten Lehrbücher sowie eine Kassette mit Sprechplatten.

## Die neuen Aufgaben im IV. Marxistischen Kolloquium

Von Gottfried Handel, Stellvertreter des Ersten Sekretärs der Universitäts-Parteileitung

In diesen Tagen erfolgt in allen Fakultäten und Instituten die Werbung der parteilosen Angehörigen des Lehrkörpers und des promovierten wissenschaftlichen Nachwuchses für die Mitarbeit im IV. Marxistischen Kolloquium. Schon jetzt läßt sich feststellen, daß die Leistungen der Partei überall eine große Bereitschaft und breite Zustimmung zur Teilnahme an den Kolloquiumsveranstaltungen vorfinden.

In der Tat kann man heute nach dreihälbjährigem Bestehen, mit Fug und Recht sagen, daß sich das Marxistische Kolloquium mehr denn je eine feste und anerkannte Position im geistigen Leben der Karl-Marx-Universität erobert hat. Die vier Vorträge und acht Gruppenausprachen im letzten Jahr, an denen wiederum durchschnittlich 400 Wissenschaftler teilnahmen, waren dazu angetan, daß sich das Marxistische Kolloquium erneut als Form lebendiger und interessanter Meinungstreites über politische und weltanschauliche Grundfragen unserer Zeit bewährt.

Trotz dieser unbestreitbaren Erfolge kann man mit dem bislang Erreichten nicht zufrieden sein. Die neue politische Situation, in die wir im Kampf um den Abschluß des Friedensvertrages und die Bündigung des militärischen Todfeinds unserer Nation eingetreten sind, verlangt auch, neue,

heutige Maßstäbe an das Marxistische Kolloquium anzulegen. Es geht vor allem um die gegenseitige Erziehung der Erzieher — und das war und ist jeder Wissenschaftler — zur bewußten Parteinahe für den ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staat und die vom ihm betriebene Politik des Friedens und sozialistischen Fortschritts sowie zur ebenso bewußten Parteinahe gegen den Bonner klerikal-militärischen Obrigkeitstaat und seine verhängnisvolle Politik des Bürgerkrieges und der nuklearen Aggression. Das Kolloquium soll vordergründig dazu beitragen, daß sich jeder Teilnehmer umfassender und tiefgründiger mit der auf die Gegenwart angewandten Theorie und Politik des Marxismus-Leninismus vertraut macht.

Auf dem Programm der am 29. und 30. September 1961 stattfindenden Konferenz stehen bewährte Sprachwissenschaftler mit attraktiven Vorträgen, und zwar Prof. Dr. H. Bielfeldt (Berlin), Russische Schulgrammatik und Sprachwissenschaft; Doz. Dr. R. Rusieka (Leipzig); Einfachheit und Wissenschaftlichkeit in der Darstellung der russischen Grammatik; Prof. Dr. E. Seidel (Berlin); Probleme des Verbalaspekts in Lehre und Forschung; Prof. Dr. G. F. Meier (Leipzig-Berlin); Probleme der angewandten Sprachwissenschaft.

Prof. Dr. Rudolf Fischer

heute in Westdeutschland, an den Katastrophen unserer Epoche mitschuldig machen. Durch Einsicht in die inneren Zusammenhänge der Gesellschaft, wie sie allein der Marxismus-Leninismus vermitteilt, wird dagegen erreicht, daß die Wissenschaft den Frieden und den Sozialismus mit ganzer Kraft und maximalem Nutzen dienen.

Zugleich knüpft damit die Angehörigen der Intelligenz an die besten humanistischen Traditionen der Vergangenheit an und entwickeln sie auf höherer Stufe weiter, weil sie heute fast an der Seite der Arbeiterklasse stehen. In diesem Sinne wird das IV. Marxistische Kolloquium dem echten Bedürfnis und lebhaften Interesse der Mehrzahl der Wissenschaftler gerecht werden, indem es die Entscheidungen festigt und die Überzeugungen vertieft, dem Frieden und dem sozialistischen Aufbau konsequent und auf richtigem Wege bahnen zu helfen. So verstanden, wird der vor uns liegende Zyklus von Vorträgen und Aussprachen zum wirklichen gelassenen Kraftquell neuer guter Taten der Wissenschaftler für unsere gemeinsame gute und gerechte Sache.

Nicht zuletzt dadurch bekunden die Wissenschaftler der Karl-Marx-Universität, daß sie entschlossen sind, endgültig die Lehren aus der nationalen Geschichte zu ziehen, einer Geschichte, in der die Mehrzahl der Intellektuellen auf der falschen Seite — als Helfer der herrschenden Klasse — standen und sich damit, wie noch

heute der Partei wie die Ausprachegruppe müssen sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt werden. Das gilt für alle, die Veranstaltungen im kommenden Jahr, besonders für die drei, in denen die verschiedenen Ausprachegruppen Theorievorschläge der Teilnehmer bearbeiten werden.

Hauptproblemkomplex: Die sozialistische Perspektive der Menschheit in einer Gesellschaftsordnung, die Frieden und Glück, Freiheit, Humanismus und Wohlstand für alle Menschen verwirklicht (z.B. an Hand des Prinzipiums der KPdSU) und der Kampf um den Frieden, die Lösung der nationalen Frage als einer Klassenfrage in Deutschland. Neben diesen Schwerpunkten des Kolloquiums und von ihnen ausgehenden Themenvorschlägen der Teilnehmer berücksichtigt werden, die sich mit Problemen des XXII. Parteitages der KPdSU, der Philosophie der Gegenwart oder der philosophischen Fragen der Einzelwissenschaft befassen. Darüber wird in den Ausprachegruppen noch zu beraten sein.

So wird das Marxistische Kolloquium 1961/62 ein Ausdruck für die Bereitschaft und den Willen der Wissenschaftler unserer Universität sein, durch höhere Weisheit den Frieden sichern und die Republik stärken zu helfen.